

nisches Wissen und Können stetig abnehmen. Das sei zum mindesten betrefis einzelner Leiter von Arsenalen wahr. Einer der ernstesten Punkte aber sei die Tatsache, daß in der Kriegsflotte der Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen des Personals abnehmen. Die Seeleute führten bittere Klagen über die Artilleristen und Ingenieure der Marine, und die letzteren kritisierten die Seeleute. Er knüpft daran Vorschläge zur Abhilfe.

England. Wie die Wochenschrift „Truth“ erzählt, wird die Kaiserin-Witwe von Rußland im Monat März als Gast der Königin von England in Buckingham und Sandringham verweilen. Der Besuch wird durchaus privater Natur sein. Die Zarinn-Witwe wird sich dann von England aus über Paris nach Biarritz begeben.

Verstärkung der englischen Flotte. Die englische Admiralität wird im kommenden Frühjahr eine Neuerteilung der Seestreitkräfte in den heimischen Gewässern vornehmen, die im wesentlichen auf die Verringerung der Kanalsflotte und auf die Verstärkung der Nordseestreitkräfte hinauskommt. Die Flottenmacht in der Nordsee besteht aus der Norddivision der Heimatflotte, die sich aus sechs Schlachtschiffen und sechs Panzerkreuzern zusammensetzt. Ein bemerkenswertes Ergebnis der beabsichtigten Verordnung wird sein, daß das Schlachtschiffgeschwader dieser Flotte ganz aus Schlachtschiffen von über 16500 Tonnen bestehen wird, die alle ohne Ausnahme mit 48 12zölligen und 20 9zölligen Geschützen bestückt sind. Ferner soll unter dem Namen „Nordseeflotte“ eine gänzlich neue Flottenmacht gebildet werden, die aus acht Schlachtschiffen zu je 16350 Tonnen und sechs Panzerkreuzern zu je 13550 Tonnen und 23 Knoten Geschwindigkeit zusammengesetzt wird. Die auf diese Weise auf eine Stärke von 14 Schlachtschiffen und 12 Panzerkreuzern gebrachten Nordseestreitkräfte werden die schnellste, am machtvollsten bewaffnete und am besten geschützte Kriegsschiffsflotte der Welt sein. (Niemand hat England in die Verteilung seiner Seestreitkräfte dreinzureden, uns Deutschen aber auch niemand, wenn wir in der Häufung der Kriegsschiffe in den Nordseehäfen ein Zeichen unbegründeten Mißtrauens und verstärkter Feindseligkeit auffassen.)

Vom Balkan. England bemüht sich um die Erhaltung des bedrohten Friedens auf dem Balkan. Es wird, möglicherweise im Bunde mit Deutschland, Bulgaren und Serben zur Ruhe verweisen, um sich die Türkei zu verpflichten. In Indien gärt es. Hindus und Muhammedaner stehen sich als erbitterte Feinde gegenüber. England will nun durch sein wohlwollendes Eintreten für die Türkei die Moslems gewinnen, die die zweitstärkste Partei in Indien sind. — In Bulgarien wird inzwischen die Mobilisierung des Heeres mit Eifer fortgesetzt. Die serbische Regierung aber, die von Rußland ein neues Ermüthigungsgeld empfangen zu haben scheint, sandte eine Spezialgesandtschaft nach Cetinje, die gemeinsam mit den Montenegrinern die Forderungen beider Länder an Oesterreich-Ungarn festlegen soll. — Die Türkei ist friedlich gestimmt. Ein Begrüßungsgramm der französischen Friedensapostel d'Estournelles und Constans wurde vom Parlament jubelnd aufgenommen. Eine größere Anzahl türkischer Parlamentarier wird im Frühjahr einen Besuch in England abstatten.

Amerika. Präsident Roosevelt wird in wenig mehr als einem Monat zu amtieren aufgehört haben. Seine letzten Gedanken auf seinem Posten gelten der nordamerikanischen Kriegs-Marine, für die er eine Neu-Organisation durchgeführt wissen will. In drei Wochen wird er auch die von ihrer Weltreise heimkehrende große Armada noch begrüßen. Im übrigen kehrt der Präsident seine Bemühungen fort, den Staat Kalifornien von einer den Japanern feindlichen Gesetzgebung zurückzuhalten, weil er darin mit Recht die Gefahr eines künftigen Konflikts erblickt.

Präsident Roosevelt hat eine Kommission von acht Marine-Offizieren ernannt, die in erster Linie Grundzüge für eine Neuorganisation der Marine, durch welche deren wirksame Kriegsvorbereitung schon in Friedenszeiten gesichert wird, aufstellen und entsprechende Vorschläge machen soll.

### Lothar und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. Januar. Am gestrigen Donnerstagabend fand der vom Kaufmännischen Verein hier selbst angeordnete 3. öffentliche Vortrag im Saale des „Feldschlößchen“ statt. Es hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die den Ausführungen des Herrn Professors M. Wempe-Oldenburg über das Thema „Das Leben des Meeres“ interessiert folgte. Der Herr Redner behandelte zunächst an der Hand von zahlreichen Lichtbildern das Meer als Verkehrsstraße für unsere Kriegs- und Handelsflotte und ging dann auf das engere Leben und Treiben im Meere, der vielartigen Tier- und Pflanzenwelt über, um den Entwicklungsgang dieser oft eigenartigen Lebewesen durch Vorführung sehr naturgetreuer Lichtbilder zu erläutern. Es ist ein reiches Leben, das sich schon in geringen Meerestiefen abspielt und um so vielseitiger wird, je tiefer wir dasselbe beobachten können. Welche große Bedeutung dieses Meeresleben für die Menschheit hat, das zeigen die bedeutenden Fischfänge, die wir dem Meere abzurufen wissen und die ein wichtiger Faktor für unsere Volksernährung bilden, sodas wir mit Recht das Meer als eine Produktionsquelle von hoher Bedeutung bezeichnen müssen. Herr Professor Wempe, der bekanntlich selbst an den Meeresforschungen teilgenommen, verstand es, uns die Bedeutung des Meeres in seiner mannigfachen Art so recht zu veranschaulichen, sodas wohl ein jeder der Zuhörer von den interessanten Ausführungen voll befriedigt war, was ja der laute Applaus am Schlusse derselben hinreichend bezeugte.

Dresden, 28. Januar. Vor dem hiesigen Königl. Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen das

21 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Martha Helm aus Schönheide und das 17 Jahre alte Dienstmädchen Anna Alma Barthe aus Lockwitz wegen versuchten und vollendeten Mordes. Die beiden Angeklagten dienten bei einem hiesigen Konditor und die Helm unterhielt ein Verhältnis mit einem hiesigen Sergeanten, das nicht ohne Folgen blieb. Sie wurde im April 1908 von einem Knaben entbunden, den sie zu einer Frau in Schönborn bei Langebrück in Pflege gab. Die beiden Mädchen ließen sich bekanntlich am 8. November v. J. das Kind geben und trugen es nach einem Bade, wo sie die Beine des Kleinen in das eiskalte Wasser hielten. Außerdem bespritzten sie den Leib des Kindes mit dem kalten Wasser. Als sie das Kind nach Schönborn wieder zurückbrachten, war es einem Schlaganfall erlegen. Das Schwurgericht verurteilte die Helm zum Tode und die Barthe zu 8 Jahren Gefängnis.

Dresden, 27. Januar. Staatsminister Graf v. Hohenthal und Bergen überbrachte anlässlich des Geburtstags Kaiser Wilhelms dem preussischen Gesandten Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen die Glückwünsche der Königlich sächsischen Staatsregierung.

Leipzig, 28. Januar. Ueber das am Sonnabend vormittag stattgefundene Erdbeben, dessen Gebiet noch nicht mit Sicherheit hat festgestellt werden können, macht die Leipziger Erdbebenstation folgende nähere Angaben: Das Seismometer auf der Leipziger Erdbebenwarte begann am Sonnabend morgen 3 Uhr 55 Min. in recht lebhaften Schwingungen seine Aufzeichnungen, die ihren höchsten Stärkegrad nach 12 Minuten erreichten und dann allmählich schwächer wurden, bis sie nach 22 Minuten aufhörten. Die oberflächliche Prüfung der Aufzeichnungen ergab, daß das Erdbeben fast gleich schwere Erschütterungen wie das jüngste Beben in Italien im Gefolge gehabt haben muß. Es läßt sich berechnen, daß die Stärke der Erdbebenkatastrophe in einer Entfernung von 3600—4000 Kilometer Luftlinie östlich oder westlich von Leipzig gesüht werden muß. Aus den bedrohten Gegenden Afrikas, aus der Bucharei oder aus Persien glaubte man Nachrichten von einer großen Katastrophe zu erhalten. Neuerliche Berechnungen lassen jedoch das Zentrum des Bebens weiter entfernt erscheinen, als zuerst angenommen wurde. Dafür spricht auch, daß bislang noch keinerlei Meldungen eingelaufen sind. Die größte Wahrscheinlichkeit hat jetzt die Annahme, daß ein gewaltiges Seebeben im Stillen Ozean gewüthet hat, wenigstens lassen die aus Portland in Oregon eingetroffenen Nachrichten von großen Flutwellen an der Pazifikküste von Kalifornien und Kolumbien darauf schließen. Wie über die Gegend und den Umfang des Bebens, so lassen sich auch über seine Art nur Hypothesen aufstellen. Sehr wahrscheinlich ist das Beben vulkanischen Ursprungs. Vermuthlich werden noch eine ganze Zeitlang hindurch immer wieder neue Beben zu verspüren sein, ehe sich das Erdinnere beruhigt haben wird.

Glauchau, 28. Januar. Der seltene Fall, daß man mit einem einzigen Wocheneintrag das Anrecht auf eine Rente erwirbt, ist hier eingetreten. Vor kurzem ist hier ein Altersrentenempfänger im Alter von 94 Jahren verstorben, der im Januar 1891 nur eine einzige Wocheneintragsmarkte zur Invalidenversicherung geleistet hat, auf Grund dieses einen Beitrages zum Bezuge der Altersrente berechtigt war und vom 1. Januar 1892 bis zu seinem Todestage eine Altersrente von insgesamt 2430 Mk. ausgezahlt erhalten hat.

Aue, 28. Januar. Ein unverbesserlicher Laugenichts ist der 14jährige Schultnabe V. von hier. Vor einigen Wochen erst stahl er einem hiesigen Kaufmann einen wertvollen Hund und verkaufte ihn, um mit dem Erlös eine fidele Reise nach einer Großstadt anzutreten. Und am Montag entwerdete er wiederum seinen Eltern 80 Mk., um die beabsichtigte Reise auszuführen. Seit gestern ist der Nichtsnug spurlos verschwunden.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen. Der Augenarzt Herr Dr. Steintähler in Jittau begibt sich demnächst mit seiner Gemahlin auf einige Zeit nach Abofinien, wo er im Auftrage König Meneliks eine Augenklinik einrichten soll. — Die in Reichenbach stattgefundene 27. Ausstellung des Landesverbandes sächsischer Geflügelzüchtervereine war mit annähernd 2000 Stück Geflügel aller Rassen besetzt worden. Am Sonntag fand ein Ausflug von 200 Briestrauben statt. — Um Ortschaften im Umkreise von 25 Kilometer die Vorteile elektrischer Kraft und Beleuchtung zunutze zu machen, plant die Stadt Plauen die Errichtung einer Kraftübertragungsanlage. — Am 27. Januar beging der Männergesangsverein „Amadeus“ zu Mittelstroschna sein fünfzigjähriges Bestehen durch eine schlichte Feier. — In Leuzsch fand man zwei im Alter von 63 und 55 Jahren stehende unverheiratete Schwestern tot auf. Wie aus einem an den Gemeindevorstand adressierten Briefe hervorging, hatten sich die beiden in den besten finanziellen Verhältnissen lebenden Schwestern aus Schwermut über den vor einiger Zeit erfolgten Tod ihres Bruders mit Lysol vergiftet. — Ein Verein für Luftschifffahrt soll in Zwickau gegründet und dem sächsischen Landesverein, Sitz in Dresden, angegliedert werden. — Donnerstag früh 4 Uhr erschoss sich in Plauen der Haushofmeister im Kasino des 134. Inf. Regiments, Feldwebel Robert Boig in seiner Stube mit dem Dienstgewehr. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Ein sächsischer Wahlrechtsprozeß ist beim Landgericht Dresden anhängig gemacht worden und zwar richtet sich die Anklage gegen den Redakteur Duebell von der „Dresdner Volkszeitung“ wegen der Vorgänge am letzten Wahlrechtssonntag, am 17. Januar. Der genannte Redakteur soll einen polizeilich nicht genehmigten Umzug geleitet haben und „Nabelsführer bei einem mit vereinten Kräften unternommenen tätlichen Angriff auf die Polizei“ in der Schloßstraße gewesen sein. Wie die erste Vernehmung des Redakteurs Duebell ergab, soll sich die Anklage auf § 115 (Aufruhr), § 125 (Landfriedensbruch) des Strafgesetzbuchs und § 19 des Vereinsgesetzes aufbauen. Die beiden erstgenannten Paragraphen bedrohen denjenigen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, der sich bei Aufruhr als Nabelsführer hervorgetan hat.

Die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen wird für die erste Hälfte des

Monats Februar eine Landesvorstandssitzung nach Leipzig einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Gründung einer sächsischen Zentralstelle für das Submissionswesen. Die Organisation dieser Zentralstelle ist als eine Art Zentralgenossenschaft gedacht, der die Verteilung der Arbeiten, die Regelung der Kreditverhältnisse und nötigenfalls auch der Einkauf der Rohmaterialien zufallen würde.

### Reichstag.

Sitzung vom 28. Januar.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die am letzten Schwereintage begonnene Beratung des sozialdemokratischen Antrages über die Verhältnisse des Kindes und der landlichen Arbeiter fort. Die von konservativer Seite beantragte namentliche Abstimmung über den Antrag wird am Freitag vorgenommen. In der Debatte traten die Abg. Stengel (freil. Volksp.) Gotthein (freil. Berg.), Fetzer (freil. Berg.) und selbstverständlich Brey (Soz.) für die Vertagung des Koalitionsrechtes an die landlichen Arbeiter mehr oder weniger entschieden ein. Abg. Bachdorff de Bente (Nat.) hält die Vertagung des Koalitionsrechtes für unangebracht, tritt aber für die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die landlichen Arbeiter und für eine Reform der Gesinnung ein. Abg. Barendorf (Nat.), Gunkel (Nat.), v. Bolko (Nat.), Berner (Nat.) und v. Derg (Nat.) bekämpfen den sozialdemokratischen Antrag, weisen auf die Gefahr eines Streiks in der Landwirtschaft während der Erntezeit hin und bitten die Regierung dringend, dafür Sorge zu tragen, daß mit der Landwirtschaft nicht dem ganzen Staate Antheil widerfähre. Freitag 1 Uhr: Zentrumsantrag über schwarze Listen. Schluß 8 Uhr.

### Raubreif.

Novellette von H. Hingst.

Am Toiletentisch brannten die Armeuchter. Ueber einen Stuhl lag ausgebreitet die Ballrobe aus blaßblauem Madapolam, daneben Handschuhe und Fächer. Auf einem Eitschischen stand ein Reispokal mit einer herrlich erblühten rosa Rose. Ein diskreter Parfümbüß lagerte in der Luft; das Fenster stand ein wenig offen, die schwüle Atmosphäre abzulüften. Draußen pfiff ein scharfer Nordostwind — Raubreif lag auf Bäumen und Sträuchern, auf den Gartensteinen und der Standarte im Garten der benachbarten Esvilla; festlich flatterte an ihrer Spitze die deutsche Flagge in die Winde.

Im Frisiermantel, das reiche braune Haar gelöst, sah Ruth Weseloh vor dem Spiegel. Sie wahr gewohnt sich selbst zu frisieren, allein die vertraute Kunst wollte heute nicht wie sonst gelingen, bereits das dritte Mal hatte sie die Frisur lösen müssen; die Finger wollten nicht gehorchen, jeder Nerv in ihnen vibrierte in selig-ahnungsvoller Erwartung.

Heute, auf dem Ball beim Konsul Steinbach, drüben in der Esvilla, würde er das entscheidende Wort sprechen...

Sie schloß die Augen im Uebermaß des Glückes, der Leidenschaft, die sie bei dem Gedanken durchströmte, — ja, sie liebte den schwedischen Kapitän, liebte ihn mit einer Ueberschwenglichkeit, daß sie meinte, die Trennung, die sein Beruf ihr mitauflegte, nicht ertragen zu können. Sie würde ihn begleiten auf seinen Reisen, oft — Ein echter Nordlandsbrede dünkte er ihr mit seinen leuchtenden Derrschraugen, seinem fähngesformten Anlit. Der fremdländische Agent, mit dem er sprach, verließ seinen Bemerkungen einen besonderen Reiz. Das „jage Alaska ding“ (ich liebe dich) würde hinreichend von seinen Lippen klingen.

Um seinezeitwillen liebte sie im Geiste bereits das klippereiche, meerrumpelte Schweden, das ihre künftige Heimat sein würde. „Kennen Sie meine Heimat, gnädiges Fräulein, — oder — haben Sie vielleicht Freunde in — Stockholm?“ hatte er sie gefragt, mit dem raschen, forschenden Blick, der ihm eigen.

„Leider nein, — aber im Geiste liebe ich Schweden bereits“, war ihre Antwort gewesen.

Ein Geständnis war ihr damit entschlüpft — offenbar hatte es ihn glücklich gemacht, sehr glücklich, denn von diesem Augenblick an hatte er offenkundig ihr seine Liebe gezeigt, mit jedem Worte geworden. Bis zu ihrem Wagen hatte er sie geleitet, wo bereits die Mutter wartend nach ihr rief. Noch sah sie im Geiste das Sternenlicht der Oltobernacht und darin sein blondbärtiges Anlit, das sich zu ihr herabgeneigt hatte, tief, sehr tief — „Ruth, kennen Sie die Worte aus Tegners „Frithjof“?

Der Erde Rand und des Himmels Bogen verschwinden, wenn du mich lässest...

Ruth, wenn wir uns wiedersehen noch meiner nächsten Reise, darf ich hoffen auf jene Seligkeit?“

Glücklich würde sie ihm den Brautflügel geben; war Kapitän Axel Nordström ihr auch noch ziemlich fremd, hatte ihre kurze Bekanntschaft ihr auch seinen Charakter, sein Denken noch nicht ganz enthüllt, so meinte sie ihn doch zu kennen — jede Regung lauterer Empfinden, Mannesstolz und Manneswürde. Der „vakera svenska“ (schöne Schwede), wie man ihn nannte, war in der Gesellschaft beliebt; sein gewinnendes Wesen, das Fremdartige, das ihm anhaftete und so einnehmend machte, hatten ihm schnell die deutschen Tären und die deutschen Herzen geöffnet.

Hastig legte sie den Handspiegel hin; die Frisur war glücklich beendet. Jetzt die Rose ins Haar und dann die Robe übergeworfen — sie mußte sich beeilen, der Zeiger der Uhr wies bereits auf acht. Von unten herauf tönte die Stimme ihres Bruders, offenbar erregt; er wartete im Wohnzimmer mit der Mutter auf sie... Auf den Treppen die Tritte der Dienerschaft; von der Straße her Wagenrollen — vor der Villa des Konsul Steinbach hielt das Kupee still. Jetzt klang abermals das Rollen von Rädern draußen; Wagen auf Wagen fuhr vor der Villa vor — die Gäste kamen an. Ruth Weseloh schloß hastig das Fenster; gefesselt aber blieb ihr Blick an der Gegend hängen — ein Hauberbild für glückliche Augen, lag die Welt im Raubreifkleid da. Malerisch lugten die bereiften Kuppeln und Türmchen der Villen zwischen den Bäumen hervor, deren jactige Konturen im weißen Fuderstaub sich scharf vom dunklen Novemberhimmel abhoben. Fein gefiedert erschienen Büsche und Sträucher, leise erzitternd im Winde; hier und dort blitzelte am Horizont ein Stern. Ja, ein Hauberbild für glückliche Augen... Die Beobachterin lächelte träumerisch, im Geiste sah sie ein anderes Bild — ihre künftige Heimat mit ihren Felsen und Wasserfällen und ihren Viehern vom Red... „Axel!“ der Name zitterte durch das Gemach; die ihn gesprochen, stand, die Kerze in der hochgehobenen Hand, vor dem Spiegel. Ein letzter Blick hinein — schöner war sie nie gewesen, als in diesem Augenblick, wo die seelische Erregung einen Zauber auf ihr Anlit malte. Gleich darauf schritt sie, die Schleppe über dem Arm, die Treppe hinab zu den Wohnräumen. Empfand-